

DER PREIS DER STADT WIEN:
THEODOR KRAMER 1928
Drei Briefe mitgeteilt von Murray G. Hall¹

Die sogenannten „Kunstpreise“ der Stadt Wien – für Musik, bildende Kunst und Dichtkunst – wurden erstmals 1924 vergeben.² Bis zur letzten Preisverleihung nach Beginn der 30er Jahre wurden alljährlich drei, aber manchmal auch sechs Schriftsteller mit einem Geldpreis in der Höhe von 30.000.000 K bzw. 3.000 Schilling bedacht. Jedes Jahr langten weit über einhundert manchmal kurze, manchmal mit ausführlichen biographischen Daten versehenen Bewerbungsschreiben bei der zuständigen Stelle, der Direktion der Städtischen Sammlungen, ein. Von einem aus drei Personen bestehenden Preisrichterkollegium wurden die drei für würdig befundenen Bewerber ausgezeichnet, obwohl etwa im ersten Jahr (1924) die Juroren von der Möglichkeit Gebrauch machten, auch Preisträger vorzuschlagen, die sich (wie etwa Robert Musil) nicht beworben hatten. Über die Wahl hatte der Bürgermeister der Stadt Wien letztendlich zu befinden.

Theodor Kramer hat sich nicht weniger als drei Mal um den Preis der Stadt Wien für Dichtkunst beworben und war im dritten Anlauf auch erfolgreich. Die hier abgedruckten Bewerbungsschreiben zählen gewiß zu den kürzeren, mögen aber mit ihren Details eine Datierungshilfe bieten.

Kramers erster Versuch erfolgte 1926:

Wien, 28.1.1926

Verehrliche
Direktion der Städtischen Sammlungen, Wien I.

Endesgefertigter, am 1. 1. 1897 zu Niederhollabrunn, Niederösterreich geboren und dort hin zuständig, seit 1908 ohne Unterbrechung in Wien wohnhaft, gestattet sich mit beiliegendem Werk „Chor der Verlorenen“ um den ausgeschriebenen LITERATURPREIS zu bewerben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. Theodor Kramer
Theodor Kramer, Wien II
Robertgasse 1/62

[nachträglich handschriftlich hingefügt]
1 Manuskript übernommen.

¹ Für die Genehmigung zum Abdruck dieser Briefe möchte ich Herrn Senatsrat Mag. Herwig Würtz, Wiener Stadt- und Landesbibliothek, sowie dem Betreuer und Herausgeber des Nachlasses von Theodor Kramer, Herrn Mag. Erwin Chvojka, herzlich danken.

² Näheres zum Preis siehe den Aufsatz des Verfassers „Der Preis der Stadt Wien 1924 (Mit einem unbekanntem Brief Robert Musils.“ In: *Musil-Forum* 15 (1989), S. 166–172.

10. I. 1927.

Kaum einen Monat, nachdem Kramer sein eingereichtes Manuskript aus dem Vorjahr wieder abgeholt hatte, bewarb er sich für das Jahr 1927

Wien, 17. Feber 1927

An
die Direktion der Städtischen Sammlungen
der Gemeinde Wien, Wien I.

Mit beiliegenden Sammlungen „DIE KINDER“ und „20 GEDICHTE“ bewerbe ich mich um den LITERATURPREIS der Gemeinde Wien, für das Jahr 1927. Seit dem Jahre 1907 bin ich – bei Unterbrechung während meiner Kriegsdienstzeit – in Wien wohnhaft.

Hochachtungsvoll
gez. Theodor Kramer

2 Werke
Theodor Kramer, Wien
II. Robertgasse 1/62

[nachträglich handschriftlich von Kramer]
2 Manuskripte rückgenommen
20. VI. 1927.

Im dritten Anlauf jedoch sollte es Kramer gelingen:

An die
Direktion der
Städtischen Sammlungen,

Wien I.,
Neues Rathaus.

Mit meiner Gedichtsammlung

„Stromer und Bauer, Strolch und Prolet“

bewerbe ich mich um den Kunstpreis für Dichtkunst für das Jahr 1928.
Seit dem Jahre 1908 lebe ich – von Unterbrechungen durch meine Kriegsdienstleistung abgesehen – ständig in Wien.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Wien, 23. Februar 1928.

gez. Theodor Kramer

Theodor Kramer,
Wien II., Robertgasse 1/62.
Beilagen rückübermittelt

7. I. 29

Obwohl weder die Begründung des Preisrichterkollegiums noch eine Liste mit den Namen der Preisrichter im betreffenden Aktenbestand aufliegen, scheint eines von der ganzen Praxis der Preisverleihung her ausgeschlossen zu sein. Einer Aussage Kramers zum Trotz, ist es nicht gut möglich, daß Josef Kalmer, der sich nachweisbar schriftlich um den Preis für 1927, nicht aber für 1928 bewarb, zugunsten Kramers auf den Preis für 1928 verzichtete.³³ So etwas war bei den Bestimmungen nicht vorgesehen. Zumindest angezweifelt werden muß die Vermutung, daß Ernst Lothar – vorausgesetzt er war in diesem Jahr überhaupt Jurymitglied – Kramer vorgeschlagen hat. Kramer hatte sich ja ohnehin beworben.

³ Vgl. dazu Erwin Chvojka: „Versuch, das Wuchern von Legenden zu behindern. Beiträge zu einer Lebensgeschichte Theodor Kramers.“ In: Theodor Kramer 1897-1958. Aufsätze und Dokumente. Hrsg. Konstantin Kaiser, ZIRKULAR, Sondernummer 4, Juni 1983, S. 57-80; hier S. 62 bzw. 75.

Anmerkungen
(Murray G. Hall)

„Der Preis der Stadt Wien: Theodor Kramer 1928. Drei Briefe mitgeteilt von Murray G. Hall.“ In: Mit der Ziehharmonika. Zeitschrift der Theodor Kramer Gesellschaft, 6. Jg., Nr. 2, Juni 1989, S. 2–3.